



PRESSEMAPPE

Pressegespräch am 6. Juni 2013

INHALT

1. Pressemitteilung
2. Entwicklungen und Projekte in Europa
3. Jugendprojekte im Mittelmeerraum: Das „Cultural Innovators Network“
4. Vernetzung innerhalb von Regionen
5. Urbanismus und Stadtentwicklung
6. „Deutschland + Brasilien 2013-2014“: Das Kulturprogramm

Goethe-Institut Zentrale
Christoph Mücher
Pressesprecher
T +49 89 1 59 21 249
muecher@goethe.de

Goethe-Institut Hauptstadtbüro
Viola Noll
Pressereferentin
T +49 30 25 906 471
noll@goethe.de

PRESSEMITTEILUNG

„DIE EUROPÄISCHE KULTUR LEBT VON IHRER VIELFALT“



**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

Der Präsident des Goethe-Instituts Klaus-Dieter Lehmann und Generalsekretär Johannes Ebert sprachen bei einem Pressegespräch in Berlin von den aktuellen Entwicklungen in Südeuropa, von einem neuen Interesse an der Vernetzung der Länder dies- und jenseits des Mittelmeers und von Partizipation und Stadtentwicklung als neuen weltweit relevanten Themen. Beide betonten, dass Europa sich in Zeiten der Krise weiterhin zur Vielfalt bekennen und Klischees entgegenwirken müsse.

6. Juni 2013

Der Präsident des Goethe-Instituts Klaus-Dieter Lehmann berichtete: „Junge Europäer sind heute mobiler denn je. Aus Spanien und anderen südeuropäischen Ländern kommen junge Menschen zu uns, die eine berufliche Perspektive in Deutschland gefunden haben oder suchen. Darauf reagieren wir unter anderem, indem wir berufsspezifische Sprachkurse für Mediziner oder Ingenieure anbieten. Wir arbeiten mit spanischen und deutschen Institutionen zusammen, um die Beratungsangebote vor Ort zu verbessern. Wir bilden Lehrerinnen und Lehrer für Deutsch fort, um dem Lehrermangel entgegenzuwirken. Immer öfter werden wir auch von ausländischen Bildungsministerien um Beratung gebeten, etwa zur dualen Ausbildung, die in Deutschland einmalig ist. Hier organisieren wir verstärkt Plattformen, um Bildungsministerien und Akteure verschiedener Länder auch miteinander ins Gespräch zu bringen.“

Der Generalsekretär des Goethe-Instituts Johannes Ebert betonte: „Das Bild Deutschlands in der Welt und in Europa setzt sich aus vielen Pixeln zusammen. Es ist ambivalent, widersprüchlich und komplex. Es geht nicht darum, diese Komplexität zu reduzieren, sondern sie anzunehmen und sich darüber offen und ehrlich auszutauschen. Das ist nur im Gespräch mit den Menschen und im direkten Austausch möglich. Unsere Institutsleiterinnen und Institutsleiter vor Ort berichten einhellig, dass diese Bereitschaft in allen Ländern Südeuropas in hohem Maße gegeben ist: Bei Künstlern und Intellektuellen, aber auch bei jungen Sprachschülern, die sich mit Deutschland und mit ihrem eigenen Land gleichermaßen kritisch und reflektiert auseinandersetzen. Die europäische Kultur lebt von ihrer Vielfalt – das hat sich auch in Krisenzeiten nicht geändert.“ Lehmann ergänzte: „Nicht nur hierzulande, sondern auch in vielen anderen Regionen der Welt wird gerade die Vielstimmigkeit Europas außerordentlich geschätzt.“

Ebert berichtete von einer neuen Konzentration auf den Mittelmeerraum: „Wir sehen ein großes Interesse, den Austausch zwischen den Mittelmeeranrainern zu intensivieren. Auf beiden Seiten finden derzeit große Umbrüche statt: Das Thema Partizipation verbindet diese Länder. Viele Projekte des Goethe-Instituts greifen diese Entwicklung auf, indem sie etwa junge Kulturakteure dies- und jenseits des Mittelmeers zusammenbringen und finanziell und organisatorisch dabei unterstützen, gemeinsam eigene Projekte auf die Beine zu stellen.“ Im Jahr der Kulturhauptstadt Marseille werde das Goethe-Institut erstmals seit der Schließung des Instituts in den Neunzigerjahren wieder in der französischen Hafenmetropole tätig. Bei allen Projekten stehe die Partizipation im städtischen Raum im Vordergrund.

Mit Stadtentwicklung und Urbanität setzten sich auch viele andere Goethe-Institute weltweit auseinander, so Ebert: „Viele partizipatorische Initiativen

PRESSEKONTAKT:

Christoph Mücher
Pressesprecher und
Bereichsleiter
Kommunikation
Goethe-Institut Zentrale
Tel.: +49 89 15921-249
muecher@goethe.de

Viola Noll
Pressereferentin
Goethe-Institut
Hauptstadtbüro
Tel.: +49 30 25906 471
noll@goethe.de

beschäftigen sich heute mit dem städtischen Raum. Auf der ganzen Welt entstehen lokale Projekte, die sich mit der Stadt und ihren Bewohnern auseinandersetzen und Einfluss nehmen auf ihre unmittelbare Umgebung. So vielfältig die Probleme auch sind, mit denen sich diese Initiativen beschäftigen – oftmals stehen andere Städte vor ähnlichen Herausforderungen. Das Goethe-Institut hat mit seinem Netzwerk die Möglichkeit, die lokalen Erkenntnisse weltweit weiterzuverbreiten, Akteure miteinander zu vernetzen und Ähnlichkeiten oder Anregungen aufzuzeigen, wo man vielleicht zunächst keine vermutet hätte.“

Auch die Goethe-Institute in Brasilien setzten sich mit neuen Formen urbaner Partizipation auseinander, berichtete Lehmann. Teil des Deutschlandjahrs in Brasilien, das im Mai eröffnet wurde, sei etwa das experimentelle und interdisziplinäre Kunstfestival zur Nachhaltigkeit „Prototype“. Die „KulturTour“ reise in diesem Jahr zu 16 Städten quer durchs Land. Karin Beier setze sich in einem Theater- und Ausstellungsprojekt kritisch mit Fragen nationaler Identität auseinander – auf der Basis von Recherchen und Interviews, die mit Nachfahren deutscher Immigranten in Brasilien geführt wurden. „Die kulturellen Beziehungen zwischen Brasilien und Deutschland sind ebenso wichtig wie die wirtschaftlichen und politischen. Das Interesse an der deutschen Kultur ist in Brasilien außerordentlich groß, das hat die Eröffnung des Deutschlandjahrs gezeigt“, so Lehmann.

„In Zeiten großer globaler Umbrüche ändern sich auch die Anforderungen an die deutsche auswärtige Kulturpolitik“, führte Lehmann aus. „Aus der ‚Einbahnstraße‘ ist schon lange eine ‚Zweibahnstraße‘ geworden. Heute haben sich die internationalen Kontakte in der Kultur aber noch weiter diversifiziert. Für das Goethe-Institut ist sein Netzwerk nicht nur Infrastruktur, sondern Kern seines Handelns. Schon seit einigen Jahren vernetzen wir Künstlerinnen und Künstler innerhalb von Regionen untereinander, seien es Künstler in Subsahara-Afrika oder Dokumentarfilmer in Südamerika oder Asien. Der nächste logische Schritt ist, auch die Vernetzung zwischen den Kontinenten im Kulturbereich zu intensivieren.“ Dies komme auch der deutschen Kulturlandschaft unmittelbar zu Gute, betonte Lehmann: „Immer öfter agiert das Goethe-Institut auch als ‚Türöffner‘ für große kulturelle Initiativen aus Deutschland, die auf internationaler Ebene Kontakte suchen“. Der größte deutsche Kulturmittler setze dabei auf seine engen Kontakte zu Kulturinstitutionen, Künstlern oder Kuratoren in aller Welt und bringe diese mit deutschen Kollegen zusammen.

Ebert ergänzte: „Das Goethe-Institut wird künftig auch noch stärker Positionen aus dem Ausland in deutsche Debatten einbringen. Gerade in Zeiten globaler Umbrüche kann es durch seine Vernetzung mit Künstlern und Intellektuellen in aller Welt Impulse geben, die zur Differenzierung beitragen und einen Perspektivwechsel auf beiden Seiten möglich machen.“

Die Pressemappe ist zum Download verfügbar unter: www.goethe.de/presse.

Das Goethe-Institut in Kürze

Das weltweit tätige deutsche Kulturinstitut fördert die Kenntnis der deutschen Sprache im Ausland, pflegt die internationale kulturelle Zusammenarbeit und vermittelt ein umfassendes Deutschlandbild. In Zeiten neuer globaler Herausforderungen zielt die Arbeit des Goethe-Instituts auf ein vertieftes Verständnis der Kulturen untereinander und auf die Stärkung des Ansehens Deutschlands in der Welt. Derzeit verfügt das Goethe-Institut über 149 Institute und 11 Verbindungsbüros in 93 Ländern.

ENTWICKLUNGEN UND PROJEKTE IN EUROPA

Wir haben uns daran gewöhnt, Nachrichten über Europa auf den Finanzseiten der Zeitungen zu lesen: Endlos scheinende Krisensitzungen, immer breiter gespannte „Rettungsschirme“ und eine nachgebende Gemeinschaftswährung bestimmen die Schlagzeilen dieser Tage. Deshalb ist es wichtig daran zu erinnern, dass Europa auch und vor allem ein kulturelles Projekt ist. Dabei stellt sich jedoch jeder Generation aufs Neue die Aufgabe, dieses Europa erfahrbar zu machen. Viele Faktoren ermöglichen Mobilität innerhalb Europas, von günstigen Urlaubsangeboten bis zum Erasmusprogramm der Europäischen Union. Auch den europäischen Kulturinstituten kommt dabei 2013 eine neue Verantwortung zu.

Europäische Kulturhauptstadt 2013: „Marseille-Provence“

Im Mittelpunkt des Programms zur Europäischen Kulturhauptstadt Marseille steht die urbane Entwicklung: Die französische Hafenmetropole wird in der Presse derzeit zumeist eher mit Armut und Kriminalität in Verbindung gebracht. Schon 1995 hat die französische Regierung daher die Euroméditerranée-Initiative ins Leben gerufen, um die Lebensqualität der Einwohner und die Infrastruktur zu verbessern. Seither arbeitet die Stadt daran, öffentlichen Raum zu schaffen und kulturelle Stätten auszubauen. Mit drei zentralen Projekten ist das Goethe-Institut vor Ort und knüpft an diese Entwicklung an. „Quartiers Créatifs“ setzt in einem der schwierigen Stadtviertel an: den Hauts de Mazargues. In diesem Bezirk verbinden sich das alte Viertel Mazargues und der neuere soziale Wohnungsbau zu einem Patchwork unterschiedlichster Milieus. Es gibt wenig Raum für Begegnungen, und die Bewohner treffen selten bewusst aufeinander. Die deutschen Künstler Erik Göngrich, Boris Sieverts und Benjamin Foerster-Baldenius / raumlaborberlin sind dazu eingeladen, neue Orte des Zusammentreffens zu schaffen: Durch Installationen, Interventionen, Stadtführungen und Ausstellungen. Offizielle Eröffnung ist am 7. Juni 2013 mit Stadtführungen von Boris Sieverts, Podiumsdiskussion, Filmvorführungen und kollektivem Kochen in der eigens dafür gebauten Bar du Rond Point. Im deutsch-französischen Projekt „Das Wort haben die Benützer / la parole est aux usagers“ geht es um die Lebensgeschichten der Menschen, die in den sogenannten Wohnmaschinen von Le Corbusier in Marseille und Berlin leben. Die in den Vierziger- und Fünfzigerjahren erbauten „Unités d'habitation“ gelten als schön, aber unbewohnbar. Der amerikanische Komponist Bill Dietz und die Berliner Bühnenbildnerin und Regisseurin Janina Janke sammeln seit 2010 Bild- und Tonmaterial in der Umgebung zweier Le Corbusier-Häuser und visualisieren die Biografien der Bewohner in multimedialen

Installationen. Im Sommer 2012 war ein erster Teil bereits in Berlin zu sehen, vom 12. bis 20. Oktober kommen die um Marseiller Stimmen erweiterten Ergebnisse nun ans Mittelmeer. Wem gehört die Stadt? Um diese Frage geht es beim Netzwerkprojekt „Villes à venir“. Vier Städte stehen hier im Mittelpunkt, die momentan von tiefgreifenden Transformationsprozessen betroffen sind – Istanbul, Tanger, Marseille und Hamburg. Das Projekt reflektiert die Entwicklung dieser Städte wissenschaftlich und präsentiert die Erkenntnisse in künstlerischen Interventionen. Mit Diskussionen zum Thema „Die Stadt als Ort der Integration und Segregation“ schafft das Goethe-Institut in Marseille eine Plattform, auf der sich Künstler, Stadtentwickler und Architekten mit Bürgern austauschen können.

www.goethe.de/marseille

„Europa-Liste“: Auf der Suche nach der europäischen Kultur

Zwischen dem 21. März und dem 19. Mai hat das Goethe-Institut in einer Online-Umfrage die Menschen in und um Europa befragt, was für sie die europäische Kultur ausmacht. Wer ist oder war die wichtigste europäische Persönlichkeit, welches ist das wichtigste Gebäude? Welcher ist der bedeutendste Beitrag Europas zur Weltkultur und welches Land hat eigentlich die beste europäische Küche? Rund 22.000 Teilnehmer haben die 17 Fragen in einer der 24 Sprachen beantwortet, darunter rund 3.700 Deutsche, 2.000 Serben, 1.900 Italiener und 1.700 Franzosen. Die Antworten aller Teilnehmer ergeben eine „Bestenliste“ unseres kulturellen und gelebten Europas. „Was bedeutet Europa persönlich für Sie?“ beantworten viele mit Klassikern wie Frieden, Vielfalt und Einheit. Doch auch „nationale Egoismen“ oder die Zusammenstellung „Freiheit, Festung, Liebe“ werden genannt. Europa ist eben ein „Zuhause“: „imperfect but right“. Als europäische Geheimtipps verraten die Umfrageteilnehmer „den wunderbaren Blick auf die Deckengemälde von Marc Chagall, wenn man in der Pariser Oper Palais Garnier auf den billigsten Plätzen sitzt“, „Busójárás – eine alte Tradition des Winteraustreibens in Mohács, Ungarn“ und die Rezeption von „Debatten des EU-Parlaments ohne Übersetzung“. Die Ergebnisse werden bis Ende Juni ausgewertet und anschließend von prominenten europäischen Persönlichkeiten in der Tageszeitung „Die Welt“ und auf „Deutschlandradio Kultur“ kommentiert. An der „Europa-Liste“ beteiligen sich Goethe-Institute in 30 Ländern Europas, seinen Nachbarländern und den (potenziellen) EU-Beitrittsländern. Das Projekt knüpft an die „Deutschland-Liste“ von 2011 an, an der sich über 13.000 Menschen aus 18 europäischen Ländern beteiligt hatten.

www.goethe.de/euopaliste

Die „Europa-Liste“ ist ein Projekt des Goethe-Instituts. Medienpartner sind DIE WELT und Deutschlandradio Kultur.

Anhaltender Trend: Wachsende Deutschlernerzahlen

Seit 2009 wächst der Bedarf an Deutschkursen in den europäischen Krisenländern. Die Bürger versprechen sich in Deutschland bessere Berufschancen. In Portugal ist die Zahl der Deutschlerner von 2009 bis 2012 in den Kursen der Goethe-Institute um 61 Prozent gestiegen (3.572 Deutschlerner im Jahr 2012), in Spanien um 72 Prozent (10.336). In Italien lernen 38 Prozent mehr Deutsch (5.065), in Griechenland 23 Prozent (2.033). Mit unterschiedlichen Initiativen hat das Goethe-Institut auf diesen Trend reagiert – die Liste der Aktivitäten in Portugal, Spanien, Frankreich, Italien und Griechenland ist lang. So wurde beispielsweise Anfang 2012 „Mit Deutsch in den Beruf“ ins Leben gerufen. Mit finanzieller Unterstützung des Auswärtigen Amts haben die Goethe-Institute in den fünf Ländern unter anderem berufsbezogene Kurse konzipiert, die sich an dem Bedarf an Fachkräften in Deutschland orientieren. Junge Menschen in den südeuropäischen Ländern nutzen das Angebot an Fachsprachenkursen und Projekten, das ihnen Deutsch für den Berufsalltag nahebringt und über Netzwerke den Einstieg in die deutsch(sprachig)e Arbeitswelt ermöglicht. Angeboten wird Deutsch für Ingenieure, Mediziner, Juristen und Krankenpfleger sowie ganz allgemein Deutsch für den Beruf, Bewerbungskurse und Wirtschaftsdeutsch. Die Schwerpunkte innerhalb der teilnehmenden Länder unterscheiden sich. So wird in Italien ein Spezialkurs für „Deutsch in der Automobilindustrie“ angeboten. In Griechenland gibt es Spezialkurse für Übersetzer und Mitarbeiter der Kultur- und Tourismusbranche. Die in Portugal gestarteten Sprachkurse für Fachkräfte im Gesundheitswesen laufen im Sommer 2013 auch in Barcelona an. Im September gehen diese Kurse in Portugal bereits in die vierte Runde, die Teilnehmer werden derzeit von deutschen Kliniken ausgewählt. Für einen erfolgreichen Start auf dem deutschen Arbeitsmarkt ist für ausländische Fachkräfte auch das Wissen um kulturelle Unterschiede essenziell. Die Zentralstelle für Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) und das Goethe-Institut bieten daher gemeinsam im In- und Ausland Vorträge zum Leben und Arbeiten in Deutschland an. Über einen Bewerberpool betreut die ZAV später die Vermittlung der interessierten Bewerber an deutsche Firmen. So bieten die Goethe-Institute neben der sprachlichen Vorbereitung eine zentrale Anlaufstelle für ausländische Fachkräfte, die Interesse an einer Anstellung in deutschen Unternehmen haben. Eine Initiative zum Einstieg in das Berufsleben in Deutschland für junge Menschen ist das vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales entwickelte Sonderprogramm „Förderung

der beruflichen Mobilität von ausbildungsinteressierten Jugendlichen und arbeitslosen jungen Fachkräften aus Europa“ (MobiPro-EU / „The job of my life“). Das Sonderprogramm ist am 2. Januar 2013 in Kraft getreten. Um eine sprachliche Qualifizierung zu gewährleisten, unterzeichneten das Bundesarbeitsministerium und die Bundesagentur für Arbeit eine Kooperationsvereinbarung mit dem Goethe-Institut. Bereits im Mai 2013 liefen die ersten Deutschkurse in Barcelona an. Nachdem die Interessenten ein Schnupperpraktikum gemacht haben und von den Betrieben ausgewählt wurden, beginnen sie im September ihre Ausbildung in Deutschland.

Mit den neuen Sprachkursen gehen veränderte Anforderungen an die Lehrkräftequalifizierung einher. Die Fort- und Weiterbildungsreihe „DLL – Deutsch Lehren Lernen“ ist das neue weltweite Qualifizierungsprogramm von DaF-Lehrkräften. Das Programm umfasst eine Basisqualifizierung, die aus sechs Einheiten besteht. Das gesamte Programm BASIS steht ab Ende 2013 zur Verfügung und kann voraussichtlich ab Anfang 2014 als Fernlehre-Angebot gebucht werden.

www.goethe.de/bruessel/mdidb

www.goethe.de/dll

JUGENDPROJEKTE IM MITTELMEERRAUM: DAS „CULTURAL INNOVATORS NETWORK“

Die Arbeit des Goethe-Instituts ist politischer geworden. Nirgendwo wird dies augenscheinlicher als im Mittelmeerraum, dessen Erschütterungen gerade für junge Menschen tiefgreifende Folgen haben. Während die Finanzkrise in Südeuropa eine ganze Generation ihrer Chancen zu berauben scheint, machten die Umbrüche in der arabischen Welt jungen Menschen zumindest kurzzeitig Hoffnung auf Partizipation. Das Projekt „Cultural Innovators Network“ (CIN) setzt hier an: Es bietet jungen, gesellschaftlich engagierten Menschen aus der Mittelmeerregion und Deutschland eine Austauschplattform über gesellschaftliche Prozesse und Partizipation. Die Teilnehmer sind von den ursprünglichen Ideen des Arabischen Frühlings beflügelt, von der Sehnsucht nach Freiheit und sozialer Gerechtigkeit. Sie wollen sich in Entscheidungsprozesse einbringen und ein Umdenken bewirken. Im Juni und Juli 2012 haben junge Aktivisten aus der Mittelmeerregion und Deutschland, die aus etwa 600 Bewerbern ausgewählt wurden, Ägypten, Italien und Deutschland bereist. Dort trafen sie auf junge Akteure aus Initiativen vor Ort und diskutierten darüber, wie aktive Partizipation am Politik- und Gesellschaftsgeschehen möglich ist. Aus diesen Begegnungen heraus wurden konkrete Projektideen entwickelt und in Gemeinschaftsarbeit konkretisiert. Im Dezember 2012 trafen sich schließlich 100 Teilnehmer aus über 30 Ländern zu einem ersten Forum in Istanbul, um dort Workshops zu besuchen und in einem demokratischen Prozess 20 Projekte auszuwählen, die sie nun in kleinen Gruppen selbst durchführen. Das Goethe-Institut unterstützt sie dabei finanziell und organisatorisch. Im Oktober 2013 wird in Marseille das zweite Forum stattfinden. Dort werden die 20 Projekte sowie das von den Teilnehmern erarbeitete Leitbild vorgestellt. Das Netzwerk soll auch über 2013 hinaus weiterbestehen.

www.goethe.de/CIN

„Risha Project“

Im „Risha Project“, das Mitte April begonnen hat, produzieren Künstler aus Europa, dem Nahen Osten und Nordafrika Grafiknovellen und Comic-Bücher, die die kulturellen Realitäten in den jeweiligen Ländern reflektieren. Die fertigen Geschichten werden in einem Online-Magazin ausgestellt und auf verschiedenen Festivals präsentiert. Wöchentlich erscheinen neue Comics oder Interview- und Textbeiträge auf der Webseite. Die ersten vier Comics wurden bereits veröffentlicht und erzählen Geschichten von Kunstfreaks in Beirut, einem

bahrainisch-dänischen Menschenrechtler, Erinnerungen an Istanbul und einer unerfüllten Liebe.

www.rishaproject.org

„You Change“

Der Journalist Adil Ourabai betreibt mit www.rue20.com die Nummer Eins unter den unabhängigen Online-Zeitungen in Marokko. In seinem neuen Projekt produziert er kurze Videobeiträge über soziale und politische Themen aus den Ländern rund ums Mittelmeer. Im Frühjahr 2013 war Adil Ourabai für Recherchen in Deutschland und den Niederlanden und hat dort mit den Dreharbeiten in maghrebinischen Einwanderervierteln begonnen. Im Anschluss wird er das Thema Migration durch Dreharbeiten in Marokko beleuchten.

„1.000 and 1 Realities“

Kinder haben einen anderen Blick auf die Welt als Erwachsene – auch in Krisenzeiten, in denen ihre Stimme jedoch zumeist ungehört verhallt. Die jugendlichen Projektmacher sammeln im Rahmen von Workshops etwa im Irak, der Türkei und Zypern Kinderzeichnungen, aus denen sie animierte Filme produzieren, die im Anschluss veröffentlicht werden. Der erste Workshop fand im April 2013 in Istanbul statt. Im Juni und Juli finden weitere Workshops in Zypern und im Irak (Najaf) statt.

www.1000and1realities.org

Weitere Projekte: Das **„ARC.HIVE“** ist das erste Online-Archiv für zeitgenössische Performance-Kunst und kulturelles Erbe in der arabischen Welt. Im Projekt **„ARTivists 4 Change“** entwickeln Künstler und Aktivisten unter anderem aus Palästina, Jordanien, der Türkei und Zypern Aktionen im öffentlichen Raum, **„Demystifying Prejudices“** produziert zwölf Videoclips zu Themen wie Beschäftigung, Gender und Bildung. Bei **„Equal for Equal“** werden in einer Reihe von Videos Alltagsprobleme von Frauen der Mittelmeerregion gezeigt und diskutiert. Das Projekt **„Preserving Culture Using Theatre“** hilft, das große kreative Potential in Palästina zu nutzen und die Arbeiten junger Drehbuchschreiber auf die Bühne zu bringen und online zu publizieren. Das Konzept des **„Micro-Funding“** bietet erstmalig im Irak und Algerien lokalen Aktivisten und kreativen Köpfen eine Möglichkeit mit kleinen Geldbeträgen individuelle Projekte zu verwirklichen. Das Projekt **„Street Art 2.0“** stellt eine Onlineplattform zur Verfügung, auf der Künstler, Journalisten und Kuratoren das revolutionäre Potenzial von Street Art beidseitig des Mittelmeers diskutieren können.

VERNETZUNG INNERHALB VON REGIONEN

Sein Netzwerk ist für das Goethe-Institut nicht nur Infrastruktur, sondern in einer globalisierten Welt zunehmend auch ein Motor für neue, multilaterale Projekte. Über die Goethe-Institute in aller Welt können neue Kontakte geknüpft werden. So entsteht ein Austausch zwischen Akteuren, die etwa aufgrund von mangelnder Infrastruktur sonst nicht miteinander ins Gespräch kämen. Das Goethe-Institut wird seine Arbeit auf diesem Feld in den kommenden Jahren ausbauen und diversifizieren.

„Spoken Word“ in Subsahara-Afrika

Ein aktuelles Beispiel für Vernetzung in Afrika ist das „Spoken Word Project“. Es greift die afrikanische Tradition des performativen Erzählens auf, die trotz zunehmender Konkurrenz durch neue Medien auch in den heutigen Kulturszenen des Kontinents noch weit verbreitet ist. Die verschiedenen Traditionen des Geschichtenerzählens und ihre aktualisierten Formen des „Spoken Word“ werden dokumentiert und die Akteure miteinander in Verbindung gebracht, sodass über Länder- und Sprachbarrieren hinweg ein gemeinsames Narrativ entsteht. Startpunkt des Projekts war eine Veranstaltung mit ausgewählten südafrikanischen Spoken-Word-Künstlern am 24. Mai 2013 in Johannesburg. Eine unabhängige Jury prämierte den besten Interpreten, der nun zur nächsten Station in Antananarivo (Madagaskar) reist, wo am 22. Juni erneut ein Wettbewerb stattfindet. Die Künstler nehmen in ihren Beiträgen jeweils Bezug auf ein bestimmtes Element aus einer der vorigen Darbietungen. Es folgen sechs weitere Veranstaltungen in Subsahara-Afrika, die im Rhythmus von vier Wochen stattfinden: Yaoundé (Kamerun), Luanda (Angola), Kampala (Uganda), Nairobi (Kenia), Bamako (Mali), Abidjan (Elfenbeinküste). Alle Beiträge werden auf Video aufgezeichnet und auf der Internetplattform des Projekts eingestellt.

www.goethe.de/spokenword

Kompetenzzentren: Museen in Osteuropa und Zentralasien

In diesem und im kommenden Jahr steht das Museum im Mittelpunkt der Arbeit des Goethe-Instituts in der Region Osteuropa und Zentralasien. Das Regionalprojekt wird koordiniert vom Goethe-Institut Tbilissi, zuständig für Georgien, Armenien und Aserbaidschan. Über die Zukunft der Institution Museum ist in den letzten Jahren eine weltweite Diskussion entbrannt: Die spektakulärsten und meistdiskutierten Architekturprojekte der letzten Dekaden waren Museumsbauten. Fragen nach der Zukunft des Museums beschäftigen

Kongresse, Fachzeitschriften und den Kulturteil großer Zeitungen. Mit dem Projekt „Zeitmaschinen – Museen im 21. Jahrhundert“ macht das Goethe-Institut diese Diskussion nun in Osteuropa und Zentralasien fruchtbar. In den postsowjetischen Staaten findet derzeit eine intensive Auseinandersetzung mit Vergangenheit, Zukunftsperspektiven und der eigenen Identität statt. Museen geben der Erinnerung an Geschichte und dem Entwurf von Identitäten Raum. Die Zukunftsfragen sind immer präsent, auch wenn es scheinbar nur um praktische Aspekte der Museumsarbeit geht, wie Ausstellungsdesign, Museumspädagogik oder Öffentlichkeitsarbeit. Neben einer großen Ausstellung zeitgenössischer Kunst, die sich mit dem Museum befasst und Arbeiten deutscher, georgischer, aserbaidzhanischer und armenischer Künstler ausstellen wird, und einem im Anschluss an das Vorgängerprojekt „Why Museums Now?“ 2012 eingerichteten „Kompetenzzentrum Museum“ am Georgischen Nationalmuseum zur Vernetzung der Museumsleute aus der Region finden in den nächsten beiden Jahren Gespräche über das Museum statt, zu denen renommierte deutsche, georgische und internationale Kunsthistoriker, Architekten, Museumspraktiker und Denker eingeladen werden. Das Kompetenzzentrum entstand in Kooperation mit der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. In Workshops, Vorträgen und Praktika wurden Antworten auf die Frage gesucht, wie Vergangenheit und Zukunft in unserer gemeinsamen ost-westlichen Gegenwart enthalten sind. In einem ersten Fachtreffen im April 2013 in Berlin konnten sich osteuropäische und zentralasiatische Museumsmacher im Gespräch mit dem Kunstphilosophen Boris Groys, dem Präsidenten der Stiftung Preußischer Kulturbesitz Herrmann Parzinger, dem Creative Director von Chipperfield Architects Alexander Schwarz und dem Herausgeber des „Merkur“ Christian Demand austauschen.

Förderung junger Dokumentarfilmer: „DocNet Southeast Asia“ und „TalentDOC“

Film ist ein weltweit populäres Medium, um einem Weltpublikum lokale Geschichten nahe zu bringen. Doch vielerorts mangelt es jungen Dokumentarfilmern an professioneller Unterstützung und Trainingsmöglichkeiten, um qualitativ hochwertige Dokumentarfilme zu drehen, die auf internationaler Ebene um die Aufmerksamkeit von Publikum und Festivals konkurrieren können. Das Goethe-Institut setzt hier an und ruft in Asien und Südamerika Initiativen ins Leben, um junge Filmschaffende zu qualifizieren und untereinander zu vernetzen.

Das „DocNet Southeast Asia“ wendet sich an junge südostasiatische Dokumentarfilmer. Gemeinsam mit örtlichen Partnern in Indonesien, Kambodscha, Malaysia, Myanmar, den Philippinen, Thailand und Vietnam führt „DocNet“ Trainings, Workshops und Podiums-

diskussionen mit internationalen Experten durch. Vom 7. bis zum 17. Juni 2013 haben Dokumentarfilmer bei einer Sommerschule in Hanoi die Gelegenheit von internationalen Tutoren zu lernen. Jährlich findet zudem das „ChopShots Documentary Film Festival Southeast Asia“ statt, das eine regionale Schau der besten und neuesten Dokumentarfilme der Region präsentiert. Auf der Website finden Interessierte zahlreiche nützliche Informationen, wie eine Übersicht über Filmfestivals und deren Bewerbungskriterien. Nachwuchs-Filmmacher können sich in die Datenbank eintragen und so Teil des Netzwerkes werden. Das Qualifizierungsnetzwerk wird vom Goethe-Institut Jakarta und Hanoi koordiniert und von der EU kofinanziert.

Bei der Initiative „TalentDOC“ konnten Dokumentarfilmer aus den drei Andenländern Ecuador, Bolivien und Peru bis Mitte Mai 2013 Filmprojekte einreichen, die derzeit von einer internationalen Jury gesichtet werden. Jeweils drei Projekte pro Land werden ausgewählt, deren Autoren anschließend zu einem internationalen Coaching-Workshop reisen, der zwischen dem 26. und 30. August 2013 in Cochabamba, Bolivien stattfindet. Das Coaching wird von fünf internationalen Experten aus Lateinamerika, Deutschland und Frankreich geleitet. Nach dem Workshop werden die finalen Gewinnerprojekte ausgewählt. Pro Land gibt es einen Gewinner, dessen Dokumentarfilmproduktion beratend und finanziell begleitet wird.

www.goethe.de/docnet

www.docnetsoutheastasia.net

www.goethe.de/bolivien/talentdoc

Interkontinentale Vernetzung: „Das BRICS-Projekt“

Das interkontinentale Netzwerkprojekt „BRICS“ untersucht die kulturelle Komponente der aufstrebenden Staaten Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika mit Mitteln der ästhetischen Gestaltung und der intellektuellen Reflexion. Vor 100 Jahren waren noch Berlin, Paris und Moskau die Epizentren der Moderne gefolgt von New York, das seit Mitte des 20. Jahrhunderts tonangebend ist. Nun ist es an den BRICS-Ländern neue kulturelle Wegweiser zu entwickeln. Wenn auch historisch bedingte Unterschiede bestehen, gibt es doch eine Reihe auffallender Parallelen: Alle BRICS-Länder zeichnen sich durch einen unerschütterlichen Wachstumsglauben aus, wie er mit all seinen positiven und negativen Seiten zuletzt bei der Expo in Shanghai zu besichtigen war. Sie bestechen durch eine extreme Beschleunigung aller gesellschaftlichen Prozesse und durch eine unaufhaltsame Urbanisierung. Fast die Hälfte aller Megastädte mit mehr als 10 Millionen Einwohnern liegen

in den BRICS-Staaten, in denen sich auch in rasantem Tempo eine neue, breite Mittelschicht herausbildet. Vieles spricht dafür, dass die Kunst bei der Identitätsfindung und Selbstbehauptung von BRICS als Korrektiv wirken kann. Dabei stellen sich folgende Fragen: Wie artikuliert sich BRICS über Ökonomie und Politik hinaus in Kunst und Denken? Wird die kritische Masse von BRICS der Welt eine neue Moderne bescheren? Um welche symbolischen Werte wird das 21. Jahrhundert bereichert? In wieweit wird der westliche Wertekanon durch BRICS herausgefordert? Wo unterscheiden sich unsere Vorstellungen von Rechtsstaatlichkeit und Freiheit der Kunst von jenen, die in einigen BRICS-Kulturen praktiziert werden? Und wie positioniert sich Deutschland in diesem Kontext, intellektuell wie künstlerisch? Das Projekt stellt die Wertekanons der BRICS untereinander und mit Deutschland in Beziehung, es betreibt einen produktiven Austausch von Intellektuellen und Künstlern aus Deutschland und BRICS und es entwickelt ein Format zur kontinentübergreifenden Zusammenarbeit. Projektaufakt war ein vorbereitender Workshop mit Kuratoren aus den BRICS-Länder in Dresden im Juli 2012: Sarat Maharaj (Südafrika), Shiming Gao (China), Joseph Backstein (Russland), Bose Krishnan (Indien) und Alfons Hug (Brasilien), gefolgt von einer Ausstellung mit 20 brasilianischen und chinesischen Künstlern in Shanghai Ende 2012. Bei der Kochi-Biennale in Indien im Dezember 2012 traten sieben Künstlern aller BRICS-Staaten sowie Deutschland auf. Im September 2013 folgt ein Auftritt auf der Johannesburg Art Fair mit fünf BRICS-Künstlern und einem deutschen Künstler. Abschluss des Projekts ist eine große, zusammenfassende BRICS-Ausstellung im Medienzentrum Oi Futuro in Rio de Janeiro im April 2014.

Zeitgenössischer Tanz in Asien-Pazifik: „tanzconnexions“

„tanzconnexions“ umspannt von Vietnam bis Neuseeland die gesamte Region und setzt sich zum Ziel, im realen wie auch im virtuellen Raum, die künstlerische Zusammenarbeit auf dem Gebiet des zeitgenössischen Tanzes in den Ländern Südostasiens, Australien und Neuseeland wie auch zwischen Deutschland und der Region anzuregen. Durch Wissens- und Erfahrungsaustausch soll die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Traditionen und Auffassungen von Tanz und Choreografie in der Asien-Pazifik-Region aktiviert und vertieft werden. Seit 2008 entstanden in den Workshops von „tanzconnexions“ eine Vielzahl von Kooperationen zwischen Choreografen und Tänzern aus Asien und Europa. Die Produktionen werden nicht nur in den jeweiligen Entstehungsländern, sondern auch auf Festivals in der Region gezeigt, einige auch auf wichtigen Tanzplattformen in Europa. Das in Kambodscha entstandene Stück „Crack“ beispielsweise gewann beim Theaterspektakel Zürich im Sommer

2012 den ersten Preis. Im Januar und Februar 2013 tourte die thai-kambodschanisch-indonesische Koproduktion „Fire Fire Fire“ in der Region. Zuletzt kam die deutsch-australische Tanztheater-Produktion „Be a Good Little Soldier“ im Mai im Radialsystem V in Berlin zur Aufführung. In Kooperation mit den Choreografen und Tänzern Grayson Millwood und Gavin Webber / Animal Farm Collective wurde das Stück in Berlin und Sydney erarbeitet. Im September 2013 hat das neue Stück von Anna Konjetzky, „On the Edge“, mit deutschen und vietnamesischen Tänzern, in der Muffathalle in München Premiere, bevor es anschließend in Hanoi gezeigt wird. Ergänzend greift die Website wichtige Trends, Diskussionen und Programme im zeit-genössischen Tanz in der Region und Europa auf. Für 2013 ist ein Relaunch des Web-Auftritts geplant, um in Zukunft einen stärkeren Fokus auf Videos und Social Media legen zu können.

www.goethe.de/tanzconnexions

URBANISMUS UND STADTENTWICKLUNG

Weltweit beschäftigen die Auswirkungen der Urbanisierung Städteplaner, Wissenschaftler und Künstler. Mit seinem Netzwerk in 93 Ländern verfügt das Goethe-Institut über unmittelbare Einsicht in die Veränderungsprozesse der Metropolen rund um den Globus. Gemeinsam mit dem Bundesbauministerium lotet es im Projekt „Weltstädte – Stadtwelten“ Gemeinsamkeiten und lokale Besonderheiten urbaner Prozesse an unterschiedlichen Standorten aus. Betrachtet werden dabei die Akteure der Stadt und ihr Anteil am Wandel. An diversen Standorten finden innovative Prozesse statt, bei denen die Bürger ihren Lebensraum aktiv mitgestalten können. Die Projekte ermöglichen zudem den Wissenstransfer zwischen den beteiligten Standorten und Deutschland. Für eine breite Öffentlichkeit wird so eine andere Art des Stadt-Machens sichtbar und erlebbar gemacht.

Ein Stadtviertel erfindet sich neu: „Urban Incubator Belgrade“

Das Stadtviertel Savamala liegt am Ufer des Flusses Sava in einer der schönsten Gegenden der Stadt, nur einen Kilometer von Belgrads Innenstadt entfernt. Zwar ist es reich an Geschichte, Tradition und Baudenkmälern, derzeit jedoch städtebaulich vernachlässigt. Die Kriege, autokratischen Regime und ökonomischen Krisen des letzten Jahrhunderts haben hier unübersehbar ihre Spuren hinterlassen. Savamala befindet sich heute in einem Zustand des baulichen Verfalls, der wirtschaftlichen Benachteiligung und des sozialen Niedergangs. Mit dem Projekt „Urban Incubator: Belgrade“ setzt das Goethe-Institut Belgrad kulturelle und soziale Impulse zur Aufwertung des benachteiligten Stadtquartiers. Es setzt sich für eine lebenswerte und menschengerechte Stadt ein und für das eigenverantwortliche Engagement ihrer Bewohner. Nicht Planer, Politiker und Investoren, sondern Künstler, Architekten, Aktivisten und die Bewohner von Savamala arbeiten ein Jahr lang gemeinsam an der Zukunft des Quartiers. Die internationalen Künstler, Forscher und Studenten sind eingeladen, ein Jahr lang mit den Bewohnern zu leben und zu arbeiten, und mit lokalen Initiativen und Institutionen die Entwicklung ihres Quartiers in die eigenen Hände zu nehmen. Zehn lokale und internationale Projekte setzen sich kulturell und sozial mit dem Viertel auseinander. Die Gruppe GingerEnsemble spürt mit der Klang-Installation „Slusaj Savamala“ dem alten und neuen Sound des Viertels nach. Auf Initiative des Kurators von „Urban Incubator“, Tim Rieniets, stiften die Schweizer Stadtplaner BHSF ein alternatives Architekturmagazin: „Camenzind“. Am 25. Mai 2013 wurde die erste Ausgabe des Belgrader „Camenzind“ gedruckt. Die Internetplattform „Next Savamala“ bündelt Visionen für den Stadtteil. Indem

die Bewohner Savamalas auf www.nextsavamala.net über die gesammelten Ideen abstimmen, gestalten sie die Zukunft ihres Stadtteils aktiv mit. Ein Vorschlag ist es etwa, in Savamala einen Park anzulegen mit einer Freiluftbühne, mit Fahrradwegen und Trimm-dich-Pfaden – ein Ort auch für Festivals und andere Veranstaltungen. Die Berliner Architekten- und Urbanisten-Gruppe raumlabor stiftet unter dem Titel „Micro-Factories“ kleine Fertigungs-Standorte: Die Ideen aus Savamala werden zu konkreten Produkten. Flankierend werden aktuelle Diskurse aus Kunst und Stadtentwicklung aufgegriffen und mit der Bevölkerung öffentlich debattiert. Am 23. März wurde „Urban Incubator“ mit der Einweihung des „Spanish House“ – eine Bauruine am Sava-Ufer – eröffnet. Ins Innere des „Spanish House“ wurde für das Kulturprogramm „URBAN INCUBATOR featuring ...“ ein Pavillon gebaut: Dieser dient für unterschiedliche Veranstaltungen wie Lesungen, Konzerte, Debatten, Filmvorführungen, Ausstellungen und Workshops. Mit Hilfe der temporären Architektur wird dieses scheinbar nutzlose Gebäude zum zentralen Veranstaltungsort des „Urban Incubator“ umgewandelt. Das „Spanish House“ steht damit sinnbildlich für die Aufwertung des gesamten Stadtquartiers Savamala.

www.goethe.de/urbanincubator

„We-Traders. Tausche Krise gegen Stadt“

Wie können Menschen im Angesicht einer Krise in urbanen Strukturen eigene Initiativen entwickeln und so an Prozessen der Stadtentwicklung teilnehmen? Eine Antwort sucht das Projekt „We-Traders“. In fünf Städten wählt ein Team aus Kuratorinnen und Kuratoren je fünf Projekte aus, die im Herbst dieses Jahres umgesetzt werden: Vom 25. bis zum 27. Juni treffen Julia Albani (Lissabon), Javier Duero (Madrid), Stéphane Gruet (Toulouse), a.titolo (Turin) und Angelika Fitz und Rose Eppe (Berlin) in Rom zusammen, um über die „We-Trades“ zu entscheiden. Gesucht sind fünf selbstinitiierte Bürgerinitiativen pro Stadt, die Mitbestimmung thematisieren, lokale Lösungen mit transnationalen Problemen vergleichen und die Bürger der fünf Städte dazu animieren, aktiv zu werden, städtischen Raum zurückzuerobern und auf die spezifischen Herausforderungen in der Stadt zu reagieren. In Turin etwa steigt die soziale Polarisierung zwischen Quartieren. Durch ein fehlendes Mobilitätskonzept kollabiert der städtische Nahverkehr täglich. Der öffentliche Raum wird zunehmend privatisiert – ähnlich wie in Berlin, wo die Diskussion um Investoren und die Verantwortung von Stadtverwaltungen immer wieder neu entfacht wird. In Madrid leidet die Jugend unter der hohen Arbeitslosigkeit. Junge Menschen fühlen sich von der Gestaltung ihrer Zukunft ausgeschlossen und reagieren mit Demonstrationen. Fünf sehr unterschiedliche

Städte, die mit unterschiedlichen Herausforderungen zu kämpfen haben. Einige sind krisenerprobt, für andere sind die aktuellen Entwicklungen Neuland. In dem die „We-Traders“ die Beziehung zwischen Wert, Profit und öffentlichem Nutzen neu definieren, motivieren sie ihre Mitbürger ihnen zu folgen. Die Grenze zwischen Käufern und Verkäufern wird neu definiert, Konsumenten werden Koproduzenten, die so Verantwortung für das Ergebnis übernehmen. Dank des Web 2.0 können Bürger schon jetzt an Entscheidungen ihrer Gemeinde teilhaben. Aber wie können sie sich aktiv einbringen? Zum Beispiel indem aus Brachland ein Park gestaltet wird, der als Garten oder Agrarland genutzt werden kann. Oder indem Grundbesitzer ihre Gärten mit arbeitslosen Jugendliche teilen, damit diese dort ihre Geschäftsideen testen können. Designer verarbeiten Müll, Bürger erzeugen ihren eigenen Strom. In Gemeinschaftsküchen werden Kochkurse angeboten, damit die Bürger lernen wie man günstig und gut kochen kann. „We-Traders“ sind Künstler, Designer, Stadtentwickler, Urbanisten und Aktivisten, Planer oder Bürger und Vereinigungen mit einem gemeinsamen Ziel: Mitbestimmen durch mitmachen. Die „We-Traders“ arbeiten transversal und erzeugen nicht nur monetären, sondern auch sozialen, kulturellen, ökologischen und politischen Mehrwert. Sie markieren so den Übergang vom Mitbestimmen zum Mitmachen. Durch den direkten Erfahrungsaustausch zwischen den „We-Traders“ können die Verwaltungen der Städte, die stärker von der Krise betroffen sind, von den anderen lernen. So werden Problemfälle zu Modellbeispielen. Alle im Juni ausgesuchten 25 Initiativen werden auf einer Webplattform dokumentiert. Diese dient als Instrument zur Kommunikation und Teilhabe: Die Bürger können Anregungen und Ideen zu Fragen suchen, die sie persönlich beschäftigen. Im September 2013 geht die Website online. Im September und Oktober findet in Lissabon, Madrid, Turin und Toulouse je ein „We-Traders“ Forum statt, flankiert von öffentlichen Veranstaltungen und Workshops. 2014 wird eine Wanderausstellung eröffnet: Eine multimediale Ausstellung, die zum Handeln anregt und eher an einen Marktplatz als an ein Museum erinnert. Die Besucher können sich mit Videoinstallationen, Reden und 3D-Infografiken über Wirtschaft und Stadtentwicklung informieren, interagieren und sich zum Mitmachen inspirieren lassen.

„Prototype“: Interdisziplinäres Kunstfestival zur Nachhaltigkeit in der Kunst

„Prototype“ ist ein interdisziplinäres Kunstfestival zur Nachhaltigkeit, das im April 2014 im Rahmen des Deutschlandjahrs in Brasilien in São Paulo stattfindet. Auf Initiative des Goethe-Instituts entstanden, will es durch ungewöhnliche und überraschende künstlerische Manifestationen das Bewusstsein für Nachhaltigkeit im Alltag fördern.

Ein gemeinschaftliches Picknick, Musik für jeden Geschmack, außergewöhnliche Workshops mit unerwarteten Ergebnissen, Vorträge, Filmvorführungen sowie Interventionen nationaler und internationaler Künstler sind Teil des Programms, das vor allem den Austausch zwischen Publikum und Künstlern in den Blickpunkt rücken möchte.

Im November 2012 fand das Festival zum ersten Mal im Park der Praça Victor Civita in São Paulo statt und zog mit seinem Programm ein buntes Publikum an, das zum Großteil mit dem Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln kam. In diesem Sinne soll auch „Prototype“ im April 2014 verwirklicht werden: „Prototype“ wird nachhaltig gedacht, geplant und durchgeführt und ist somit auch ein Experimentierfeld für nachhaltiges Produzieren im Kulturbereich.

Veranstalter: Goethe-Institut São Paulo in Zusammenarbeit mit: Praça Victor Civita, São Paulo.

Produzent: Bungalow Agency.

Am 13. Mai 2013 haben die brasilianische Präsidentin Dilma Rousseff und Bundespräsident Joachim Gauck in São Paulo die Initiative „Deutschland + Brasilien 2013-2014“ eröffnet. Unter dem Motto „Wo Ideen sich verbinden“ wird die Initiative über ein Jahr hinweg mit über 400 Projekten aus den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Bildung die Partnerschaft zwischen beiden Ländern vertiefen und ausbauen. Für das Kultur- und Bildungsprogramm des Deutschlandjahrs ist das Goethe-Institut verantwortlich. Das Programm entstand in enger Zusammenarbeit mit brasilianischen Künstlern und Kulturinstitutionen. Die Projekte und Veranstaltungen finden nicht nur in den Metropolen, sondern auch im Landesinneren statt, richten sich an Menschen aller Altersgruppen und greifen globale Themen wie den Klimawandel, Stadtplanung und Nachhaltigkeit auf.

„KulturTour“: Deutschland auf Rädern

17 Städte – 12 Monate – 15.000 Kilometer: Die mobile Kultureinrichtung des Goethe-Instituts bringt aktuelle Musik, Tanz, Filme, Literatur, Theater und Kunst aus Deutschland nach Brasilien und verbindet sie mit den lokalen Szenen vor Ort. Der deutsche Streetart-Künstler Jim Avignon und sein Kollege Carlos Dias aus Brasilien haben einen 15 Meter langen Lastwagen in ein rollendes Kunstwerk verwandelt, das von Florianópolis im Süden des Landes bis nach Belém im Norden Kinder, Jugendliche und Erwachsene einlädt, die deutsche Kultur und Sprache kennenzulernen. Die Besucher können Filme sehen und selber drehen, an Theaterworkshops teilnehmen, Romane und Comics aus Deutschland entdecken, an einer Zeitung mitarbeiten, HipHop aus Deutschland hören und mit DJs wie Jack Tennis aus Berlin feiern. Die „KulturTour“ kann über Facebook, Twitter und Blogs verfolgt werden. Die Tour startet am 4. Juni in Florianópolis. Die letzte Station ist im März 2014 Belém. Die „KulturTour“ wird präsentiert vom Ministério da Cultura, Brasilien, und dem Goethe-Institut. Ermöglicht durch MAN Latin America, Banco Volkswagen und Volkswagen do Brasil.

„Pfeffersäcke im Zuckerland“: Theater- und Ausstellungsprojekt von Karin Beier

Zu den Höhepunkten der kommenden Monate gehört das deutsch-brasilianische Theater- und Ausstellungsprojekt „Pfeffersäcke im Zuckerland“ von Karin Beier. Es entsteht auf der Basis von Recherchen und Interviews, die mit Nachfahren deutscher Immigranten in Brasilien geführt wurden, und setzt sich kritisch mit Fragen nationaler Identität auseinander. Das Stück wird vom 4. bis 6. Juli 2013 im Sesc Pompéia in São Paulo und im Januar 2014 im

Schauspielhaus Hamburg gezeigt. Brasilien ist seit Anfang des 19. Jahrhunderts eines der wichtigsten Auswanderungsziele für Deutsche. Besonders die Stadt Hamburg pflegte enge Beziehungen zu südamerikanischen Zucker- und Kaffeelieferanten. 1849 gründeten hanseatische Kaufmänner und Reeder den Hamburger Kolonisations-Verein, um das Auswanderergeschäft mit Brasilien in großem Stil zu fördern und zugleich das Problem der hiesigen proletarischen Überbevölkerung zu lösen. Mitten im Urwald wurde die deutsche Kolonie „Dona Francisca“ gegründet, und zahlreiche Migranten kamen über den Hamburger Hafen nach Südamerika. Im heutigen Joinville lebt mittlerweile die sechste Generation Nachkommen jener Auswanderer. In Interviews ist Karin Beier deren Identität nachgegangen. Eine Koproduktion des Goethe-Instituts, des SESC São Paulo, des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg und prod.art.br. Gefördert von der Kulturstiftung des Bundes.

„bauhaus.foto.filme“: Große Bauhaus-Ausstellung tourt durch Brasilien

Die Ausstellung „bauhaus.foto.filme“ bringt zum ersten Mal das filmische und fotografische Werk der Bauhaus-Künstler nach Brasilien. Aus seiner weltweit größten Sammlung von über 40.000 Fotografien hat das Bauhaus-Archiv/Museum für Gestaltung Berlin 100 Schlüsselwerke ausgewählt, darunter Klassiker von Lucia Moholy, László Moholy-Nagy und T. Lux Feininger. Aber auch Bilder weniger bekannter Fotografen wie Kattina Both, Irene Bayer und Max Peiffer Watenphul sowie anspruchsvolle Arbeiten bisher unbekannter Künstler sind vertreten. Die Stiftung Bauhaus Dessau präsentiert in einer raumgreifenden Installation großformatige Projektionen von seltenen Originalfilmen und rekonstruiert das Filmprogramm, das Walter Gropius 1926 zur Eröffnung des Bauhaus-Gebäudes vorführen ließ. Nach ihrer ersten Station in São Paulo reist die Ausstellung nach Curitiba, Porto Alegre, Brasília, Rio de Janeiro und Salvador da Bahia. Die Ausstellung wurde im Auftrag des Goethe-Instituts gemeinsam vom Bauhaus-Archiv/Museum für Gestaltung Berlin und der Stiftung Bauhaus Dessau konzipiert und wird in Kooperation mit dem SESC realisiert.

„Deutschland + Brasilien 2013-2014“ ist eine Initiative des Auswärtigen Amts. Träger des Projekts sind der Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. (BDI), das Goethe-Institut e.V. (GI), das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ). Als Premiumpartner engagieren sich Allianz, BASF, BMW, Bosch, Lanxess, Mercedes-Benz, Siemens, Volkswagen und ZF. Auf brasilianischer Seite wird die Initiative unterstützt vom Ministério da Cultura (MinC), dem Serviço Social do Comércio (SESC) und der Confederação Nacional da Indústria (CNI).